

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Verord.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. M. 1.20 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der 31g. inf. köh. Gewalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zweitpaltige 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 172

Altensteig, Samstag, den 25. Juli 1942

85. Jahrgang

Stabschef Luge beim Führer

DRS Aus dem Führerhauptquartier 24. Juli. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, erlitt in Begleitung des Chefs des Hauptamtes Führung der Obersten SA-Führung, Obergrouppenführer Jüttner, am 23. Juli dem Führer im Führerhauptquartier Bericht über die Tätigkeit und den Einlay der SA im Kriege.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Berlin 24. Juli. Der Führer hat dem Oberleutnant Clausen einen Stabskapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 106. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Oberleutnant Erwin Clausen, der am 5. August 1911 als Sohn eines Tischlermeisters in Berlin geboren wurde, war vor seinem Eintritt in die deutsche Wehrmacht in dem Betrieb seines Vaters tätig. Vom Jahre 1931 bis 1935 gehörte er der Kriegsmarine an und nahm an verschiedenen Fahrten des Linien Schiffes „Hessen“ und des Segelschiffes „Gorch Fock“ teil. 1935 meldete er sich als Unteroffizier zur Luftwaffe und wurde auf einer Flugschulung als Jagdflieger ausgebildet. Nach der Teilnahme an den Feldzügen gegen Polen und Frankreich wurde er im Jahre 1941 wegen seiner Bewährung als Jagdflieger zum Oberleutnant befördert. Der aus dem Mannschaftsstande hervorgegangene Offizier zeichnete sich dann vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion als herausragender, einjährigediger Jagdflieger und umsichtiger Stabskapitän aus. Nach dem Abschluß seines 2. Semesters erhielt Oberleutnant Clausen am 22. Mai 1942 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Der mit seiner Staffel eingeleitete Offizier errang dann im Laufe von nur acht Wochen durch sein hohes Fliegerkönnen und seinen unerschrockenen Wagemut weitere 49 Lufttore. Oft brachte er an einem Tage drei und mehr beschwerliche Flugzeuge zum Abwurf. Seine beispielhaften Erfolge als Jagdflieger hat jetzt der Führer durch die Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt.

Ritterkreuz für einen Kompaniechef

DRS Berlin, 24. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Otto Stiefelmaier, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment. Oberleutnant Otto Stiefelmaier, am 26. Oktober 1915 als Sohn des Fabrikanten Emil Stiefelmaier in Ehlingen a. N. geboren, schuf durch seine Entschlossenheit und seine persönliche Tapferkeit entscheidende Voraussetzungen für die Eroberung der Stadt und des Hafens Tobruk. Nach Niederwerfung zahlreicher Stützpunkte ließ er mit seiner Panzerkompanie trotz härtesten feindlichen Abwehrfeuers durch eine Minengasse und öffnete dadurch nachfolgenden Verbänden den Weg zum weiteren Vordringen.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 24. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Kemnade. Kapitänleutnant Kemnade hat als Chef einer S-Boote seit Herbst 1940 zunächst im Westraum, dann im Kampf gegen die Sowjetunion und im Mittelmeer ganz ausgezeichnete Erfolge errungen.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kmelung, Stabskapitän in einem Sturzkampfflugwader. Er hat in Hunderten von Einsätzen auf fast allen Kriegsschauplätzen, vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion, hervorragende Erfolge erzielt und schon im Dezember 1941 das Deutsche Kreuz in Gold erhalten.

Ritterkreuzträger Hauptmann Krahl gefallen

Der Ritterkreuzträger Hauptmann Heinz Krahl, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist vor dem Feinde geblieben. Er nahm an den Kämpfen der „Legion Condor“ in Spanien teil und wurde in Anerkennung besonderer Leistungen zum Oberleutnant befördert. Später kam er zum Jagdgeschwader 101. Als Stabskapitän und Gruppenkommandeur zeichnete er sich in diesem Kriege aus. Wenige Tage nach seiner am 12. November 1940 erfolgten Beförderung zum Hauptmann verlieh ihm der Führer in Anerkennung seiner Erfolge als Jagdflieger das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Dr. Dormüller 73 Jahre alt

DRS Berlin, 24. Juli. Samtlich seiner in den besetzten Gebieten des Ostens eingetragenen Eisenbahner beging der Reichsverkehrsminister Dr. Dormüller am 24. Juli seinen 73. Geburtstag. Auf der Besichtigungstour, die Dr. Dormüller zur Zeit auf den Strecken, Bahnhöfen und in den Werkstätten der Ostbahnen vornimmt, will er sich persönlich davon überzeugen, daß alle Maßnahmen zur Leistungsförderung und zur Sicherung des Betriebes erfolgreich durchgeführt werden.

Rostow im Sturm genommen

Hefige Kämpfe in der El Alamein-Stellung. Dase Siva von italienischen Truppen besetzt

Widerstand neu herangeführter Sowjettruppen im Donbogen gebrochen — 69 Panzer vernichtet — Stärkere Gegenangriffe nordwestlich von Rostow zerschlagen — Sowjets verloren am Donnerstag 83 Flugzeuge — Hefige Kämpfe in der El Alamein-Stellung — 33 Britenflugzeuge abgeschossen

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 24. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, haben Truppen des deutschen Heeres, der Waffen-SS und Komatische Verbände, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, die stark befestigten und tiefgegliederten Verteidigungsstellungen von Rostow auf der gesamten Front durchbrochen und nach harten Kämpfen die als Verkehrs- und Hafenzentrum wichtige Stadt im Sturm genommen. Die Säuberung der Stadt von den Resten des Feindes ist noch im Gange.

Im großen Donbogen brachen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände den Widerstand neu herangeführter sowjetischer Truppen. 69 Panzer und 29 Geschütze wurden hierbei vernichtet.

Nordwestlich von Rostow wurden heftige feindliche Angriffe im Gegenangriff zerschlagen. Kampf- und Sturzflugkampfflugzeuge griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den Sowjets schwere Verluste zu.

An der Wolchovfront und vor Leningrad brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Truppenbereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer zerprennt.

An der Eismeerfront bekämpfte die Luftwaffe Unterseebootlegende und militärische Anlagen des Kriegshafens Poljarnoje mit guter Wirkung.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 83 Flugzeuge; sieben eigene Flugzeuge werden vernichtet.

In Ägypten dauern die heftigen Kämpfe in der El Alamein-Stellung an. Die Dase Siva wurde von italienischen Truppen besetzt. Verbände der deutschen und der italienischen Luftwaffe greifen erneut mit besonderem Erfolg in die Kampfhandlungen ein. In Luftkämpfen über der Wüste, durch Flakartillerie und bei Angriffen auf die Insel Malta wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen Bombenverluste in Werken der Flugzeugindustrie, auf Flugplätzen und in anderen kriegswichtigen Anlagen Mittel- und Ostenglands. An der Küste der besetzten Westküste verlor der Feind am gestrigen Tage neun Flugzeuge.

Ein britischer Tagessturzangriff auf einen Ort im westdeutschen Grenzgebiet und Angriffe des Feindes in der vergangenen Nacht, vor allem auf die Stadt Duisburg, verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Es entstanden Brände und Zerstörungen, hauptsächlich in Wohnvierteln und in öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Flakartillerie brachten sechs der angreifenden Bomber zum Abwurf.

Einige sowjetische Bombenflugzeuge unternahmen am Mittwochnachts wirkungslos Sturzangriffe gegen östliche Gebiete. Hierbei verlor der Feind ein Flugzeug.

Angriff im Mittelabschnitt abgeschlagen

DRS Berlin, 24. Juli. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde von zwei deutschen Infanteriebataillonen der Angriff einer bolschewistischen Division unter hohen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Stellungskampf in den müdenverwundeten Sumpfen und niedrigen Dschungelwäldern dieses Kampfgebietes stellt höchste Anforderung an die Ausdauer und Wachsamkeit der hier eingesetzten deutschen Soldaten. Die Bolschewisten setzten bei ihrem Angriff zahlreiche moderne Panzerkampfwagen mit aufgeschwemmter Infanterie an. Aus allen Richtungen feuerten, kamen die Panzer in schneller Fahrt über Wiesen heran. Mit geballten Ladungen, Benzinflaschen und Brechisen gingen die Panzerernichtungsgruppen gegen die Stahlkolosse vor. Angeordnet des Feuers der von den Panzern abgesprungenen Infanterie vernichteten die von ihren schweren Infanteriewaffen unterstützten Panzer sieben Panzer. Die erste Angriffswelle der Bolschewisten, die aus älteren schlecht ausgebildeten Jahrgängen bestand, wurde zusammengeschossen. Die folgenden aus jungen Eistruppen gebildeten Angriffswellen, die den erstreckten Einbruch zum Durchbruch erweitern sollten, kamen nicht mehr zum Kampfe, da der Angriff nach Vernichtung der Panzer zusammenbrach.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Dase Siva besetzt — Fortdauer der heftigen Kämpfe im Gebiet von El Alamein — Malta weiterhin bombardiert — Die Briten verloren 18 Flugzeuge

DRS Rom, 24. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von El Alamein gingen die heftigsten Kämpfe weiter. Der Feind erlitt neue Verluste. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf etwa tausend erhöht.

Unsere Verbände erreichten und besetzten schon am 23. Juli die Dase Siva im Westen des ägyptischen Gebietes.

In den harten Kämpfen des 22. Juli zeichnete sich das 3. Bataillon des 61. Infanterieregimentes Trento, das tapfer an der Seite von Verbänden des Deutschen Wristalcorps kämpfte, aus. In den Aktionen der letzten Tage zeichnete sich der an der Spitze des von ihm befehligten 63. Infanterieregimentes Trieste kämpfende Oberst Gerardo Batarini besonders aus.

Am gestrigen Tage lebhafteste Tätigkeit der Luftwaffe. Es fanden zahlreiche Luftkämpfe zwischen den gegnerischen Jagdverbänden statt. Drei Spitfires und drei Curtiss wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen. Der Feind, der ohne Erfolg Störungsaktionen auf einige Stützpunkte unserer Nachschublinien unternahm, verlor sechs Flugzeuge über Bengasi. Zwei davon wurden von unseren Jägern, zwei von der Bodenabwehr abgeschossen, zwei von der deutschen Flak zum Abwurf gebracht. Einige mit Fallschirm abgesprungenen Mitglieder der Besatzung wurden gefangen genommen. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Über Malta wurden die Operationen der Bombenflugzeuge der Achsenmächte mit Erfolg weitergeführt. Vier englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, zwei von unseren Jägern abgeschossen.

An der El-Alamein-Front

Entscheidender Erfolg deutscher Stukas

DRS Berlin, 24. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe des 22. Juli deutsche Sturzkampfflugzeuge eine bereitgestellte britische Panzerbrigade an der ägyptischen Front bei El Kowatt an. Die Sturzkampfflugzeugverbände flogen während des ganzen Tages Angriff auf Angriff gegen die feindlichen Kräfte und belegten die britischen Panzer mit Bomben schweren und schweren Kalibern. In mehreren hundert Einsätzen, die bei der herrschenden großen Hitze höchste körperliche Anforderungen an die Besatzungen stellte, wurde eine große Anzahl feindlicher Panzer durch Bombentreffer vernichtet.

Die deutschen Sturzkampfflugzeugverbände erzielten damit bei den Kämpfen an der Alamein-Front erneut einen entscheidenden Erfolg, an dem auch die im Erdkampf eingesetzten Abteilungen der Flakartillerie der Luftwaffe hervorragend beteiligt waren. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Abflugplätzen zurück.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden an der nordägyptischen Front durch deutsch-italienische Truppen am 21. und 22. Juli britische Gegenangriffe der neuengländischen Truppen zerschlagen. Weitere Angriffe britischer Panzer sowie indischer und australischer Truppen wurden in Gegenlöcher zurückgeworfen und dabei mehrere hundert Gefangene erbeutet. Das deutsche Wristalcorps vernichtete bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen 60 britische Panzer. Die italienischen Truppen, von denen sich besonders die Division Triesti und Brescia auszeichneten, schossen weitere 71 Panzerkampfwagen ab. Insgesamt verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen, wie gemeldet, 131 Panzer und über 1000 Gefangene. Die deutsche und italienische Luftwaffe unterstützte die durch wirksame Angriffe auf feindliche Panzeransammlungen.

Auch am 23. Juli wurden die Luftangriffe gegen Panzerbestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen südostwärts El Alamein fortgesetzt. Wiederum fielen zahlreiche Panzerkampfwagen dem Bomben zum Opfer. Deutsche Jäger schossen in dem Kampfgebiet ohne eigene Verluste sieben britische Jagdflugzeuge ab.

Dase Siva genommen

Neben den Namen der an der ägyptischen Küste gelegenen Städte taucht im Heeresbericht über die Kämpfe in Ägypten wieder ein Name auf: der der Dase Siva. Siva, das ist die entfernteste und einsamste, aber auch die schönste im weitgesogenen Kreis der ägyptischen Oasen. Noch vor wenigen Jahren war eine Fahrt dorthin ein Unternehmen, eine kleine Expedition, die sorgfältig vorbereitet sein mußte. Und jeder, der von Kairo aus in friedlicheren Zeiten der Leidenschaft des Wüstenfahrens huldigte, verbuchte in seinem Fahrtbuch eine Fahrt nach Siva als ein ganz besonderes Ereignis. Dann wurde während der Spannungszeiten des Abessinischen Krieges von dem ägyptischen Kamelreitkorps, dem die Ueberwachung der weiten ägyptischen Wüstengrenze oblag, ein fahrbarer Wüstenpfad von den Küstenstädten Sollum und Marsa Matruh nach Siva hin in das Geröll und den Sand der Wüste vorgegraben. Keine einheitliche Straße, aber eine doch recht schnell befahrbare Wüste, die Kilometerweit über steinige Abhängen führte, wo die Natur den Weg geschaffen hatte, an anderen Stellen aber über mit Drahtseil besetzten Sand oder durch Fels führte, den man beiseite geräumt. Damit war es um Sivas Weltferne geschehen.

Aber der Reiz dieser Oase war dennoch nicht verloren, obgleich man mit Umfriedung der Oasenbevölkerung begann. Denn diese Bevölkerung sah in einer Stadt, die auf einem einzigen Hügel gebaut und mit zunehmender Einwohnerzahl in immer größerem Maßstab ausgebaut war, während sich jenseits des Hügels weithin Siedlungsland erstreckte.



Dieses Zusammenbringen der Stadt geschah aus Sicherheitsgründen. Denn die Stadt mit Mauern umgeben und durch eine Flutdecke getrennt, war zugleich Festung, von der aus zahlreiche unterirdische Gänge zu fernem Brunnen und ins umlagerte Freie führten. Durch die Enge innerhalb der Stadtmauern waren die Häuser immer höher gebaut worden in eigenartiger, nur in Sina bekannter Architektur. In diesem Gewirr der Häuser herrschten unvorstellbare hygienische Verhältnisse, und Seuchen waren meist der schlimmste Feind für das Städtchen dieser Oase. Systematisch ging daher die ägyptische Grenzverwaltung daran, Siedlungen im weiten Oasengebiet anzulegen und den Stadthügel zu räumen. So kam es, daß Sina langsam zu zerfallen begann.

In Sina wuchsen die schönsten Datteln Ägyptens, die denen der fernem Kufraoasen nicht nachstehen. Trauben finden sich dort, die an jene erinnern, die die Rundsüßler aus dem obersten Land mitbrachten. Früchte keltamer Größe und wunderbaren Geschmacks, wie für nicht ihresgleichen Stuben. Sie wurden dem Wüstenfahrer, wenn er nach mehrtägiger mühsamer, aber schöner Wüstenfahrt tausend Kilometer Wüste hinter sich gebracht hatte und durch den geologischen Einbruch der Oase auf das Städtchen zufuhr, als erste Willkommensgabe gereicht und der gastfreundlichen Bevölkerung.

Sina war früher Endstation für Wüstenfahrer. Nach Süden hin dehnte sich die nicht passierbare Sandsee auf Hunderte von Kilometern hin bis zu den Brunnen von Uwenat im Süden am Punkt, wo sich die Grenzen Ägyptens, des Sudans und Libyens trafen, und nach dem Südwesten hin bis zu den fernem Kufraoasen, die auf direktem Weg nicht zu erreichen waren. Nach Norden aber führte die Fahrt aus der Wüste hinaus zu den Küstenorten längs der ägyptischen Mittelmeerküste. Aus solcher Gegebenheit zeigte sich schon früher dem Wüstenfahrer, welche strategische Bedeutung dieser Oase mit ihren Brunnen, zum Teil heißen Brunnen und Seen zukommt.

Wie Koflow erkürrt wurde

Ein vierfacher, mit breiten Panzergräben verstärkter Befestigungsgürtel umgab die Stadt

DNB Berlin, 24. Juli. Zur Erkürrung des stark befestigten Industrie- und Wirtschaftszentrums Koflow durch deutsche und sowjetische Truppen teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mit:

Die über 520 000 Einwohner zählende zehntgrößte Stadt der Sowjetunion war wegen ihrer hohen wehrwirtschaftlichen Bedeutung von den Bolschewisten nach Osten, Norden und Westen durch einen vierfachen, mit breiten Panzergräben verstärkten Befestigungsgürtel geschützt. Im Süden wurde der Verteidigungsring durch stark ausgebaute Feldstellungen geschlossen.

Der konzentrische Angriff der deutschen und sowjetischen Truppen auf Koflow begann nach Einnahme von Vorwärtsschrittgrad zunächst von Norden und Osten her. Dann schlossen sich auch die im Raum von Taganrog stehenden Truppen dem Angriff von Westen her an. Durch heftige Angriffe wurden beträchtliche Teile der zurückweichenden bolschewistischen Kräfte in mehrere Gruppen aufgepalten und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe vernichtet. Die Reste der verbliebenen feindlichen Truppen zogen sich auf Koflow zurück. In diese flüchtenden Kolonnen, die von der Luftwaffe immer wieder durch Bombenangriffe zermürbt wurden, riefen schnell vordringende Infanterieverbände hinein. So gelang es, in rascher Verfolgung härtere Teile des Feindes im Raum Nowosibirsk zum Kampf zu stellen und sie zu vernichten. Der Widerstand der bolschewistischen Nachhut wurde überall gebrochen.

Gleichzeitig entwickelten sich heftige Kämpfe westlich Koflow an einer starken Panzergrabenstellung im Raum Tschakow-Tasoff. In diese Stellungen drangen deutsche Panzerverbände in der Nacht zum 22. Juli ein. Im Laufe des 22. Juli erzwangen die deutschen Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, einen Durchbruch durch das tiefgestaffelte Befestigungssystem der Bolschewisten entlang der Straße Kufbischewo-Koflow, während bei Sulfan-Sala Verbände des Heeres und der Waffen-SS in die zweite Panzergrabenstellung eindrangen. In Ausnutzung dieser Erfolge stießen schnelle Truppen noch am Abend des 22. Juli bis zum Stadtrand vor. Am Verlauf des 23. Juli wurde der größte Teil der Stadt Koflow in jahem Nahkampf Mann gegen Mann und Haus um Haus genommen. Restteile des Feindes hielten sich noch in einzelnen Widerstandsnestern der Stadt.

In rollenden Angriffen belegten Kampf- und Sturm-Kampfflugzeuge die durch die Stadt zurückziehenden Kolonnen des Feindes. Über 300 Fahrzeuge wurden auf den Straßen in Brand geworfen. Artillerieabteilungen, die sich in regelloser Mord zurückzogen, wurden durch Kampf- und Zerstörerflugzeuge verfolgt und durch heftige Luftangriffe völlig aufgerieben. 88 Geschütze blieben zertrümmert auf den mit Fahrzeugtrümmern dicht bedeckten Straßen liegen. Auch die mit flüchtenden Bolschewisten besetzten Eisenbahnzüge wurden wiederholt von Bomben getroffen.

In der Nacht zum 24. Juli wurde der in Koflow zeitweilig auflackernde Widerstand der Bolschewisten endgültig gebrochen und das Donauet jenseits des Stadtkerns erreicht. Die Verluste der Bolschewisten, am Don durch Einlag von Fluchdampfern und Fähren Truppenteile auf das Südufer zu retten, scheiterten an den pausenlosen Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge. Zahlreiche Boote und Fähren wurden verlernt oder schwer beschädigt. Ein mit Truppen und Material beladener Fluchdampfer wurde nach mehreren Treffern von den Bolschewisten auf Strand gesetzt.

Die Bedeutung von Koflow

Industrie- und Handelsplatz

DNB Berlin, 24. Juli. Noch zur zaristischen Zeit betrug die Einwohnerzahl Koflows nicht mehr als 200 000. Im Jahre 1925, also 10 Jahre nach dem bolschewistischen Umsturz, war sie auf knapp 250 000 angewachsen. Heute ist Koflow die zehntgrößte Stadt der Sowjetunion, hat 520 000 Einwohner, größtenteils Industrie- und Arbeiterbevölkerung. Während die Stadt ihren Rahmen nicht erweitert hat, drängte sich der Zuwachs der Einwohner unter den unwürdigen Verhältnissen in Kellerwohnungen und Holzbaracken zusammen. Koflow, früher als eine der regelmäßig angelegten und bestgebauten Städte der Ukraine bekannt, gleicht heute einer schmutzigen, von Menschen wimmelnden Anstalt, in der Holzbaracken eine dominierende Rolle spielen. Die Brandgefahr in Koflow ist dadurch immer ein besonderes Problem der bolschewistischen Stadtverwaltung gewesen.

Die Anhäufung der Menschen in Koflow ist eine Folge der ungeheuren Industrialisierung und seiner Lage als Verkehrsnotenpunkt und Umschlagplatz. Die Landmaschinenfabrik „Koflowmasch“ mit einer Belegschaft von 20 000 Arbeitern und eine andere Landmaschinenfabrik mit 7000 Arbeitern stellen bis jetzt Rüstungsmaterial her. Ein solches Monopol in der

ganzen Sowjetunion bezieht die Fabrik „Oktoberevolution“, die Zinkweiß und verzinnetes Metallgeschirrt herstellt, ebenso eine Schmierfabrik, welche die einzige dieser Art in der Sowjetunion war. Erziehungswert ist unter den zahlreichen industriellen Unternehmungen noch die Tabakfabrik „Kofla Luxemburg“, die rund 6000 Arbeiter beschäftigt. Dazu kommen noch zahlreiche Werke der Rüstungsindustrie.

Die prächtige Lage der Stadt in der fruchtbaren Umgebung hatte zur Folge, daß ebenso wichtig wie die Schwerindustrie die Nahrungsmittelindustrie Koflows gewesen ist: Mühlen- und Fleischkombinate, Deismühlen, die mit Marinierfabriken verbunden waren, Konfektfabriken, welche die Ernte der großen Fruchtgärten in der Umgebung Koflows verarbeiteten. In der Umgebung Koflows gibt es Fleisch- und Milchfarmen, Kältereien, Kolkereien und Großgärten, sowie zwei große Sowchofen, in denen die Frucht von Merinoschafen betrieben wurde.

Der Umzug des Hofens von Koflow, der modern ausgebaut ist und sehr leistungsfähig ist, steht an dritter Stelle unter den Häfen der Sowjetunion. Mit Koflow haben die Bolschewisten die Brücke zwischen Kaukasus und Donzpbcken verloren. Sie haben die Schlüsselstellung verloren, über die die Kohstoffe des Kaukasus den Industriegebieten der Ukraine und Zentralasien zugeführt wurden. Sie haben ferner einen Ort verloren, an den ihre bolschewistische Agitation in dieser Hinsicht angeknüpft hat, weil eine große Anzahl von bolschewistischen Agitatoren Koflow zum Schauplatz ihrer typischen Tätigkeit gewählt hatte. Im Jahre 1929 wurde die Stadt von sowjetischer Kavallerie unter Budjennn besetzt und die letzte Widerstand der eingeborenen Bevölkerung in einem Meer von Blut ertränkt.

U-Boothafen Poljarnoje bombardiert

DNB Berlin, 24. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in den Abendstunden des 22. Juli deutsche Kampfflugzeuge den wichtigen bolschewistischen U-Boothafen Poljarnoje an der Kola-Bucht nördlich Murmansk an. Bomben schweren Kalibers detonierten zwischen den Anlegekaien im U-Boothafen und einer in der Nähe des Hafens befindlichen Kraftstation, in der nach dem Angriff mehrere Brände entstanden. Eine Bombenreihe traf mehrere am Kai liegende U-Boote, die starke Beschädigungen erlitten. Auch in der Torpedowerkstatt wurden mehrere heftige Explosionen beobachtet.

„Deutscher Vormarsch nicht aufzuhalten“

DNB Madrid, 24. Juli. Die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier über die Einnahme von Koflow, die die Madrider Abendpresse in großen Schlagzeilen auf der Titelseite veröffentlicht hat, in Spanien helle Begeisterung ausgelöst und wird als erneuter Beweis dafür angesehen, daß der deutsche Vormarsch selbst von den härtesten bolschewistischen Vorkämpfern nicht aufgehalten werden kann. „Pueblo“ schreibt: „Die deutsche Strategie und das deutsche Organisationsgenie triumphierten“. „Der Sturm auf Koflow“, so schreibt „Madrid“, ist die Demonstration der ungeborenen deutschen Schlagkraft, die den bolschewistischen Koloss schlägt.“

Ereignisse im Osten und in Ägypten wirkten in USA wie kalte Duschcn

DNB Stockholm, 24. Juli. Der in USA wohnende Sonderkorrespondent der schwedischen Wochenzeitschrift „Vecko Journalen“ bringt einen interessanten Stimmungsbildbericht aus Washington. Während früher die amerikanische Öffentlichkeit noch glaubte, daß man den Feind mit phantastischen Produktionsziffern von sich fernhalten könne, so schreibt er, hätten die jüngsten Niederlagen im Osten und in Ägypten wie kalte Duschcn gewirkt, die an Städte an den Zusammenbruch in Frankreich und den japanischen Angriff auf Pearl Harbour erinnern.

Man sei daher jetzt in USA am zweiten Wendepunkt dieses Krieges angelangt. Der erste war Pearl Harbour, der zweite sei jetzt gekommen, wo die Amerikaner sehen, daß sie die Hauptbürde tragen müßten, wenn dieser Krieg in absehbarer Zeit gewonnen werden soll, mit anderen Worten, daß Amerika die Initiative ergreifen müsse. Die öffentliche Meinung sei das Wortens milde und fordere eine Entlastungskampagne für die Sowjets. Die Forderung zum Handeln habe sich in Amerika nach dem Rückzug der Engländer in Ägypten vermehrt.

Es werde den Engländern vorgeworfen, daß sie den Krieg in der Defensive führten und nur daran interessiert seien, durchzuhalten. Deshalb sei es unbedingt notwendig, daß Amerika die Führung übernehme.

Das USA-Volk sei sich mehr und mehr klar darüber, daß der schwächste Punkt in der Verteidigung der durch die deutschen U-Boote verursachte Tonnagenmangel sei, und man beginne sich bereits zu fragen, ob die amerikanischen Werften trotz unerbittlicher Bautempos mit den deutschen und japanischen Verfenkungen Schritt halten können.

Japanischer Minenleger versenkte zwei U-Boote

DNB Batavia, 24. Juli. (Kab.) Die japanische Marinekorrespondent... von einem ungenannten Stützpunkt berichtet, führte kürzlich ein japanischer Minenleger zurück, der in der Malakka-Kraje innerhalb vier Stunden zwei feindliche Unterseeboote versenkt hatte.

Ebens ermutigende Ausblicke

DNB Stockholm, 23. Juli. Der britische Außenminister Eden sprach am Donnerstag in Kottingham, wobei er sich in erster Linie an die Amerikaner wandte. In Ermangelung irgendwelcher militärischer Erfolgsmeldungen stellte er seine Rede ganz darauf ein, seinen Zuhörern „ermutigende Zukunftsaussichten“ zu eröffnen. Den Amerikanern gab er das Versprechen, daß England mit ihnen zusammenarbeiten werde, um „eine friedliche, internationale Gesellschaft“ aufzubauen. Wie es um diese „friedliche Welt“ in Wirklichkeit aussieht, ergibt sich sehr deutlich aus seiner Erklärung: „Wir sind geeint in dem Entschluß, zu gegebener Zeit eine volle und strenge Bestrafung Deutschlands einzutreten zu lassen“. Dieser Herzmusch aller Autokraten ist nicht neu. Daß er nicht in Erfüllung gehen wird, dafür sorgt die deutsche Wehrmacht. Im übrigen sparte Eden nicht mit grobhartigen Versprechungen an die Bevölkerung, die natürlich erst „nach dem Kriege“ eingelöst werden sollen. Er sagte: „Niemand wieder dürfen wir eine chronische Arbeitslosigkeit und außergewöhnlichen Reichtum. Elms der Armen und Mangel an Arbeitsgelegenheit dulden“. Mit dieser Zukunftsmusik kommt Minister Eden mehr als zu spät. Auch die Amerikaner, an die sich der britische Außenminister besonders wandte, können ein Lied von den „großen sozialen Errungenschaften“ ihres tüchtigen Präsidenten singen.

Englische Rüstungsbetriebe und Flugplätze angegriffen

DNB Berlin, 24. Juli. Zu dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge am Donnerstag auf fruchtbringende Ziele in Großbritannien teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Deutsche Kampfflugzeuge legten den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf Rüstungsbetriebe und Flugplätze in Mittel- und Ostengland. Schon in den frühen Morgenstunden bombardierte ein Kampfflugzeug in überfallenden Angriffen ein wichtiges Flugrüstungswerk bei Bedford in Mittelengland. Bomben schweren Kalibers detonierten in der großen Werkhalle, während weitere Einschläge auf dem mit Materialkapel belegten Werkhof beobachtet wurden. Die Werke der Flugrüstungsindustrie von Bedford waren auch im Laufe der letzten Nacht das Ziel der in mehreren Wellen angreifenden deutschen Kampfflugzeuge. Von den Beschädigungen der Kampfflugzeuge wurde das Entstehen dreier größerer Brände beobachtet. Andere deutsche Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in der Nähe von Northampton an und der englischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers an. Die Flugplatzanlagen und Rollfelder wurden mehrfach getroffen.

Japanischer Luftangriff auf Tschungking

Tscho, 24. Juli. Wie „Somiuri Schimbun“ aus Schanghai erzählt, haben einer Tschungkinger Meldung zufolge Verbände japanischer Heeresbomben nach längerer Pause wieder einmal einen Luftangriff auf Tschungking unternommen. Bei diesem Angriff, der drei Stunden währte, waren die japanischen Bomber Spreng- und Brandbomben auf drei Flugzeugwerke des Tschungkinger Kriegsministeriums und auf andere militärisch wichtige Gebäude ab, denen beträchtliche Schäden zugefügt wurden.

434 Flugzeuge von den Japanern vernichtet

Tscho, 24. Juli. (D. A. D.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß Fliegerverbände der japanischen Marine in der Zeit vom 2. Februar bis zum 20. Juli im Gebiet von Neu-Guinea, der Solomon-Inseln und der Fom-Inseln 235 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen und 100 weitere Flugzeuge vernichteten.

Nach übereinstimmenden Meldungen, die aus Australien bekannt werden, sind japanische Truppeneinheiten auf Neu-Guinea, und zwar an der Nordküste Papuas bei der kleinen Hafenstadt Buna, gelangt. Die Landung bedeutete eine neue Bedrohung Port Moresbys, das mit Buna durch eine Bahnlinie verbunden ist. Der japanische Geleitzug, der die Truppen nach Neu-Guinea brachte, war von schweren Kreuzern, Zerstörern und Minenräumbooten begleitet.

Aufruf des Reichsjugendführers Geymann

DNB Berlin, 24. Juli. Im Bestreben, ihren Kriegseinfluß auch im persönlichen Leben jedes Jungen und Mädchens praktisch zu verwirklichen, führt die Hitler-Jugend zurzeit eine Aktion durch unter dem Motto: Schont Kleider und Schuhe — spart Spinnstoffe, Leder und Gummi! Reichsjugendführer Geymann weist in einem Aufruf an die Hitlerjugend auf die Erfordernisse der Kriegszeit hin, wonach Spinnstoffe und Leder in erster Linie dem deutschen Soldaten vorbehalten bleiben müssen, die Jugend aber durch Einschränkung der eigenen Bedürfnisse zur Sicherung der kriegswichtigen Rohstoffe beitragen kann. Der BDM übernimmt zur Unterstützung für berufstätige Mütter in Notlagen das Flicken und Stopfen, das Färbereien und Wascheien aller vorhandenen Kleidungsstücke. Eine Anordnung der BDM-Reichsreferentin, Dr. Julia Rübiger, bestimmt den zweckmäßigen Einsatz jedes Mädchens. Während die jüngeren Mädel unter Anleitung leichter Fleck- und Näharbeiten ausführen, übernehmen die bereits Vorgebildeten das Färbereien und Umarbeiten von Kleidungsstücken.

Joseph Stolzinger-Cerny gestorben

DNB München 24. Juli. In München ist im 74. Lebensjahr der nationalsozialistische Publizist und Kulturschriftsteller Joseph Stolzinger-Cerny, dem der Führer anlässlich seines 70. Geburtstages im Februar 1939 die Goethe-Medaille verliehen hat, gestorben. In Wien geboren, kam Joseph Stolzinger-Cerny schon frühzeitig in die großdeutsche Bewegung hinein, wurde kulturpolitischer Mitarbeiter beim „Deutschen Volksblatt“, der ersten großen antisemitischen Tageszeitung, und bei der „Österreichischen Rundschau“ in Wien und wurde mit Georg Ritter von Schönerer, dem Führer der Großdeutschen, und Dr. Karl Lueger, dem späteren ersten Bürgermeister von Wien, persönlich bekannt. Nach einigen journalistischen Wanderjahren ließ er sich 1902 in Berlin nieder, wo er ein „ausländisches Nachrichtenbüro“ für die rechtsstehende Presse gründete. Im Weltkrieg 1914/18 rückte er als ungedienter Landsturmmann beim Wiener Hausregiment ins Feld, brachte es bis zum Fähnrich und erwarb sich das goldene Verdienstkreuz. Im September 1919 wurde er Presschef des dem Kappstche Unternehmern angegliederten deutschen Hochhauses; als ihm Verhaftung drohte, wurde er in die Schriftleitung des „Börslichen Beobachter“ berufen, der er gleichzeitig mit Dietrich Eckert, Alfred Rosenberg, Wilhelm Weich und Josef Berchtold angehörte. Ende 1932 schied er infolge seines vorgerückten Alters und um sich ganz seiner schöngeistigen Arbeit widmen zu können aus. Stolzinger-Cerny war auch ein alter Kämpfer für das bayreuther Kulturbild und übrigens wohl der erste Publizist, der bereits 1922 als damaliger Münchener Vertreter der Berliner „Deutschen Zeitung“ Adolf Hitler als den kommenden Mann Deutschlands bezeichnete. Im Kampf für die Bewegung brachte er sechs Wochen im Gefängnis zu. Stolzinger-Cerny war Träger des Goldenen Ehrenabzeichens der Partei.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat für den verstorbenen Parteigenossen Joseph Stolzinger-Cerny ein Parteibegehrnis angeordnet.

Erste Verleihungen der Bänder zur Ostmedaille

DNB Berlin 24. Juli. Nachdem der Führer die Ostmedaille in Würdigung des heldenhafsten Einsatzes gegen den bolschewistischen Feind während des Winters 1941/42 gestiftet hat, sind nunmehr die ersten Angehörigen des deutschen Heeres und der Waffen-SS, die an der Winterschlacht im Osten 1941/42 teilgenommen haben, mit dem Band zur Ostmedaille ausgezeichnet worden. Das erste dunkelrote Band mit einem schmalen weiß-schwarz-weißen Streifen in der Mitte wurde im nördlichen Frontabschnitt dem Chef einer in der Winterschlacht eingesehnen Infanteriekompanie ausgedünigt, der sich auf der Fahrt zum Frontaufbruch befand. Während die Anfertigung der Ostmedaillen noch eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, werden die Bänder zur Ostmedaille nunmehr fortlaufend verliehen.



Unterredung mit dem Reichspressechef

Dr. Dietrich: Die reaktionären Demokratien haben die Welt in den Krieg gestürzt

DRS Berlin, 24. Juli. Der amerikanische Staatssekretär des Innern, Cordell Hull, hielt über den amerikanischen Kaufmann eine von Roosevelt selbst wiederholt angeforderte Rede, die in ihrer demagogischen Verlogenheit und Bodenlosigkeit...

„In einem Augenblick in dem die Welt den Atem anhält angefaßt der Helikopter und des gigantischen Formarsches der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Südrußland, kann man die Öffentlichkeit mit einer phorischerhaften Tirade von leeren Worten nicht beindrucken. Wie alle diese aufblasbaren Kuffen, die uns umfassen, sind die Probleme der Gegenwart zu meistern, sich im Verstandesdunkel der Zukunft bewegen, so befaßt sich auch Hull im größeren Teil seiner Rede mit der Organisation der Welt nach dem Siege der Alliierten.“

Die Notwendigkeit eines Pauenschlages und einer so eindringlichen Aufforderung des amerikanischen Volkes über den Ernst der Lage, wobei Hull sogar von einem „Vorzweifelungskampfe“ spricht, ist außerordentlich bezeichnend für die Verborgene der breiten Massen und ihre Interessenslosigkeit an Roosevelts Krieg. Im übrigen ist es eine jener Duhendreden demokratischer Menschheitsbeglückung, wie sie die Völker Europas von den Heuchlern und Phrasendreschern des Weißen Hauses seit Jahren gewohnt sind. Eine Rede, die heute nach dreißigjähriger Kriegserfahrung beim Publikum Wirkungen erzielen will, muß durch Erfolge befestigt und durch Taten geweiht sein.

Frage: Was sagen Sie zu folgenden Äußerungen Halls, in denen er versucht, die USA-Regierung von ihrer Kriegsschuld und Kriegsschuld reinzuwaschen? Die Regierung der USA hat sich unablässig bemüht, den Frieden auf der Grundlage der Nichtteilnahme zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch, eine Ausweitung des Konflikts zu vermeiden und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.

Antwort des Reichspressechefs: Ich halte mich an die Tatsachen. Die reaktionären Demokratien haben die Welt in den Krieg gestürzt. Es ist ganz unbestreitbar, daß ohne die verbrecherische Segel des Antireichers Roosevelts und seiner Kreaturen, zu denen auch Hull gehört, der deutsch-polnische Konflikt auf dem Kontinent lokalisiert und geregelt worden wäre, ohne die Völker einem neuen Weltkrieg zu überantworten. Heute erleben wir nun das widerwärtige Schauspiel, daß die gleichen Kreaturen, die dieses größte Verbrechen aller Zeiten an der Menschheit verübten, die in gemeiner Weise alles taten, um der Menschheit den Frieden zu rauben, jetzt im Namen der Menschlichkeit Moral predigen und die betrogenen Völker aufs neue zu tödlichen Kämpfen...

Seine Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Am 20. Mai gab der letzte peruanische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Miguel Cerro...

Man muß diese Heuchelei brandmarken. Der Sieg Englands und Amerikas, die sich dem Bolschewismus verkauft haben, bedeutet für die Völker Europas nicht die Garantie des Friedens, sondern der Bewerkung des Krieges und die Sicherheit des Unterganges.“

Frage: „Was sagen Sie zu Halls Erklärung: „Wir haben jede Provokation vermieden. Wir Amerikaner stehen heute im Kampf, weil wir angegriffen wurden?“ entgegnete der Reichspressechef: „Nein, sie wurden nicht unprovokiert angegriffen, sondern sie haben uns und unsere Verbündeten Notwehr unablässig und in unerträglich Weise herausgefordert.“

Frage: „Hull stellt die These auf, daß der aus den Diktaturen geborene extreme Nationalismus in der Vergangenheit das bedeutendste Hindernis gewesen sei, das dem menschlichen Fortschritt im Wege stand. Wie ist Ihre Meinung dazu?“

Antwort: „Nicht der gesunde Selbsterhaltungstrieb und der nationale Lebenswille der jungen emporkommenden Völker, sondern die Reaktionen einer gestilligten plutokratischen Welt waren es, die jeden sozialen Fortschritt im Leben der Völker unterdrückt und in ihrem Blut erstickt haben. Auch heute wieder wie einst mühten diese Reaktionen menschlicher Rückständigkeit die Scheiterhaufen für die Kämpfe des sozialen Fortschritts zu errichten. Gegen sie haben sich die unterdrückten Nationen als die Verfechter der wahren Menschenrechte erhoben. Der Sieg der vereinigten antibolschewistischen Nationen wird Europa endlich jene auf nationaler Gerechtigkeit und sozialer Fortschritt aufgebaute natürliche Ordnung der Völker geben, die für immer eine Harmonie ihrer Interessen auf friedlichem Wege gewährleistet.“

Frage: Was sagen Sie zu Halls stereotypen Redensarten Freiheit, Menschenwürde und Zivilisation? Antwort: Sie sind eine Art politischer Gotteslästerung, wie Churchill und Roosevelt in das politische Leben eingeführt den. In ihrer schamlosen Demagogie vergriffen sich diese effasse einer überlebten Welt an den erhabenen Gefühlen Menschheit. Aber eine Rasse, die die Moral so in den muß gezogen hat wie die angelsächsischen, sollte sich nicht eren, mit der Waffe der Moral zu kämpfen.

Im übrigen sollten die Kulturzweige und Parnaves der Vereinigten Staaten, die heute die großen kulturschöpferischen Nationen des europäischen Kontinents begeistern, sich in aller Bescheidenheit erinnern, daß es diese Völker waren, die ihnen die ersten Schritte zur Zivilisation erst beibringen mußten. Und heute wieder reicht das geistige Potential der Vereinigten Staaten nicht aus, um die tragenden Ideen einer neuen Welt, um die Kräfte und die Dynamik zu erkennen, welche die großen schöpferischen Bewegungen Europas herorgebracht haben. Sie haben keine Ahnung von dem Erwachen eines neuen europäischen Geistes. Sie haben sich mit dem alles zerstörenden Bolschewismus gegen diejenige Zivilisation und Kultur verbündet, denen sie ihr eigenes Dasein und ihr Leben verdanken. In dieser Sünde wider den Geist wird auch das heutige Amerika begründet sehen.“

Frage: Was sagen Sie zu folgenden Äußerungen Halls, in denen er versucht, die USA-Regierung von ihrer Kriegsschuld und Kriegsschuld reinzuwaschen? Die Regierung der USA hat sich unablässig bemüht, den Frieden auf der Grundlage der Nichtteilnahme zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch, eine Ausweitung des Konflikts zu vermeiden und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten.

Peruanischer Diplomat gegen Unterwerfungspolitik

„Der Sieg Deutschlands über den Bolschewismus im Interesse der südamerikanischen Staatenwelt.“ DRS Berlin, 24. Juli. Der frühere peruanische Konsul Cesar de Pa u, der während einer langen Amtszeit in Hamburg Gelehrtheit hatte, Deutschlands Leidenszeit und Zerrüttung zu sehen, aber dann auch den gewaltigen Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschlands kennenzulernen, ist nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht nach Peru zurückgekehrt. Als aufrichtiger peruanischer Patriot mißbilligt er die Unterwerfungspolitik der peruanischen Regierung, die Peru an das internationale Indentum Nordamerikas ausgeliefert, Aus diesen Gründen hat er sich geweigert, die Rückreise nach Peru anzutreten und den Entschluß gefaßt, dem peruanischen Volk seine Beweggründe bekanntzugeben.

Seine Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Am 20. Mai gab der letzte peruanische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Miguel Cerro...“

„Zu meinem Entschluß, nicht nach Peru zurückzukehren, hat insbesondere meine Überzeugung beigetragen, daß der Kampf Deutschlands gegen den Bolschewismus auch im Interesse des kulturellen Bestandes der südamerikanischen Staatenwelt geregelt werden muß. Man wird meiner Haltung daher wohl umso mehr Verständnis entgegenbringen können, als auch in Peru der Bolschewismus heftig entgegnet worden ist. Die Vorgänger unserer jetzigen Regierung haben ihn in voller Uebereinstimmung mit unserem Volke erbittert bekämpft aus der Erkenntnis heraus, daß der Kommunismus die größte Gefahr für die Kultur und die Zivilisation der ganzen Welt bedeutet. Und mit dieser Sehne will uns der nordamerikanische Imperialismus infizieren!“

„Nord- und Südamerika haben kulturell sprachlich und historisch nicht das geringste gemeinsam. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist von jeder Europa und nicht Nordamerika der Hauptabnehmer der peruanischen Landesprodukte gewesen. Wenn die Unterbrechung des normalen Warenverkehrs mit Europa infolge der Kriegereignisse dazu geführt hat, daß USA. an die erste Stelle als Abnehmer peruanischer Exportprodukte getreten sind, so kann dies keineswegs als ein Vorteil für die peruanische Wirtschaft gewertet werden.“

„Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die ibero-amerikanischen Staaten ihre volle uneingeschränkte Souveränität wiedererlangen und ihr vor aller Welt bewundertes, stolzes Nationalgefühl bewahren. Meinem Nationalempfinden widerspricht es, wenn amerikanische Truppeneinheiten als angebliche Beschützer auf peruanischem Boden stehen. Vor wem sollen sie uns beschützen? Wenn schon eine Gefahr besteht, droht sie — wie historisch feststeht — bestimmt nicht von Europa. Mir ist bekannt, daß Deutschland niemals politische oder gar militärische Ziele in Südamerika verfolgt hat. Es liegt aber auf der Hand, daß USA. alles daran setzt, sich für die im Pazifik erlittenen politischen und wirtschaftlichen Verluste an den Reichstümern Südamerikas schadlos zu halten.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stroglager der auslandsdeutschen Jugend. Kreisjugendführer Kymann und Gouleiter Bohle besuchten Freitag in Freiburg i. Br. das Wilhelm-Gustloff-Lager mit 1300 reichsdeutschen Jungen und Mädchen der Schweiz in Anwesenheit des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Köhler, und des Landesgruppenleiters Freiherrn von Sidra. In den Ansprachen wurde die enge Kameradschaft zwischen der reichsdeutschen und der auslandsdeutschen Jugend und die vertrauensvolle Zusammenarbeit von hitlerjugend und Auslands-Organisation der NSDAP. betont.

Gedenkfeier in Toledo. Am Jahrestag der Ermordung der zwei Söhne des Generals Moscardo, des Verteidigers des Alcazar von Toledo, durch die bolschewistischen Banden vor sechs Jahren, fand in Toledo eine Trauerfeier statt, an der General Moscardo teilnahm.

Regierung des Libanon zurückgetreten. Nach einer Weidung aus Beirut ist die Regierung des Libanon am Donnerstag zurückgetreten.

In Nordirland sind nach einer Meldung aus Boston weitere amerikanische Regetruppen gelandet. Es handelt sich hier angeblich um das größte amerikanische Regetruppenkontingent, das bisher in Nordirland an Land gegangen ist.

Die vom Stahnergrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

SCHNEIDER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/S.A.

(19. Fortsetzung.)

Jochen hat nichts dagegen. Er freut sich geradezu, mal herauszukommen. Eigentlich sonderbar. Sonst war er feig, einmal nichts zu sehen und zu hören vom sogenannten Getriebe der Welt. In diesen Tagen aber hat ihn eine merkwürdige Unruhe gepackt. Was kann das sein? Sollte man sich tatsächlich verliebt haben, wie Käthchen meinte? Unfinn! Wenn man schon mal an diese Frau Malten denkt und auch sich erinnert, daß sie in Barnemünde heftig, so ist das ja Gott sei Dank noch nicht die große Liebe. Wozu das nicht! — Trohdem — er fährt gern nach Barnemünde. Die Jungs natürlich auch. Mit Bonnet! Am nächsten Morgen tuckert also der „Sechund“ ihn und die Jungs nach Barnemünde. Es ist eine herrliche Fahrt, voll Sonne und Glanz über dem stillen Meer und erfüllt vom Gesang der jungen Stimmen. In der Tasche hat Jochen jedoch die prosaische Seite des Ausflugs, einen langen Zettel. Es sind viel mehr Besorgungen geworden, als er zunächst geglaubt hatte.

Jochen ist der richtigen Meinung, daß er am schnellsten einkauft, wenn er allein ist.

„Ihr wartet an der Mole!“ ordnet er deshalb an. „Es kann gut zwei Stunden dauern. Meinnetwegen tummelt euch, wo ihr mögt! Aber Schlag elf seid ihr da! Verstanden?“

„Jawoll. Elf Uhr an der Mole! Ahoi!“

Die Mole ist breit und mächtig. „Die hält was aus!“ sagt Willi und zischt einen scharfen Strahl Spide über die Mauer weg ins Meer. Er kann es schon ziemlich gut. „Da kann ruhig Windstärke zwölf gegenböllern.“

Alfred hält den Zeigefinger in die Höhe. „Leichte Brise aus Nordnordwest. Schöne Stärke drei bis vier. Wollen wir nach vorn auf die Mole gehen?“

Die beiden andern sind natürlich einverstanden. Da gibt es eine Stelle, an der die Mole einen leichten Winkel bildet. Wenn man da nicht fix läuft, bekommt man einen Spritzer von den überkommenden Brechern und ist pudel-

naß. Knut und Willi sind flink wie die Windhunde und kommen trocken durch. Alfred Heimbach ist natürlich nicht aus der Ruhe zu bringen und geht so pomadig an der riskanten Stelle, als sei er auf der Kurpromenade. Das Wasser läuft ihm nachher aus den Stiefeln, aber er versteht keine Miene.

„Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern!“ winkt der verächtlich ab. „Sowas wie ihr? Na, schweigen wir. — Knut ist der erste Steuermann, der wegen 'ner Pfütze Wasser Trabitrah macht.“

Inzwischen ist an der Klümmung eine Jacht aufgetaucht. Ein anscheinend schönes Schiff. Seine weißen Segel stehen hell gegen den wolkenlosen Himmel, der fast schwarz wirkt.

„Das ist 'ne Riste, Junge! Seht mal! So mühte unser „Sechund“ aussehen!“

„Wie mit 'm Gelbfalter photographiert!“ nickt Knut. „Ich wette einen Groschen gegen eine Bündel Hum, daß die Riste Barnemünde anläuft.“

„Auf alle Fälle werden wir hier Beobachtungsposten beziehen und die Landemannöver begutachten.“

Sie hocken sich alle drei mit der Nack gegen die Brise und warten. Die Jacht nähert sich schnell.

Inzwischen hat Jochen eingekauft. Er schleppt zwei Einkaufstaschen, die haben allerlei Gewicht, und dabei hat er noch keine Schollen.

Schollen und Flundern kauft man am besten direkt vom Fischer. Gehen Sie an die Barnow! Da kriegen Sie alles lebendfrisch. So hat Käthchen geraten.

Wo wird man nachher ein Stück die Barnow herunterbummeln, dahin, wo die Fischerboote liegen. Zunächst ist noch Zeit, sich schnell zu einer Fleischbrühe in eins der Gasthäuser zu hocken, die mit Terrassen und verglasten Veranden auf den Strom sehen. Als er dann vor seiner dampfenden Tasse sitzt, nimmt er sich eine Zeitung, und schon sieht ihn Renate Malten's Bild an.

Die berühmte Altistin singt Vieder von Brahms und Schubert“, verkündet das Inserat.

Ja, das ist sie. Renate Malten weilt also tatsächlich in Barnemünde. Er fühlt wie sein Herz schneller schlägt. Zu diesem Kurkonzert werde ich gehen, nimmt er sich vor, und wenn ich auch nichts von Musik verstehe. Diese Frau muß ich wiedersehen.

Jetzt blickt sie auf die Uhr und wendet sich dabei nach ihm um.

„Ja, sie hat ihn erkannt! Er muß nicht sehr geistreich ausgesehen haben, denn sie lacht. Sie wird mich für einen Dummkopf halten, überlegt er ärgerlich, aber er hat keine Zeit, darüber nachzudenken, denn sie kommt zu ihm herein.“

„Herr Jochen Malzahn!“ begrüßt sie ihn mit strahlendem Lächeln und streckt ihm die Hand entgegen. „Also Sie sind in Barnemünde und brechen kaltherzig Ihr Versprechen, mich zu besuchen? Wie geht es der kleinen Virginia? Ist sie wieder wohlant?“

„So munter wie Sie, gnädige Frau, und ich! Nochmals vielen Dank für Ihre Liebeshöflichkeit! Sie haben sicher draußen über mein dummes Gesicht gelacht, nicht wahr? Nun, es war auch eine verdammte komische Sache. Ich sehe in die Zeitung, wer blickt mich an? Renate Malten. Ich sehe auf die Straße, wer sieht mich an? Renate Malten. Das Original in Lebensgröße. Eine Frage im Vertrauen: Habe ich sehr blöde ausgesehen?“

„Es war zu ertragen. Ich darf mich doch zu Ihnen sehen? Für mein Leben gern hocke ich hier herum und verfolge das Getriebe des... Sehen Sie, da kommt ein Fischkutler herein! Wer jetzt Schollen zum Mittag braten will, kann sie sich noch lebend mit nach Haus nehmen. Es gibt nirgends so gute Schollen wie in den Bratfischen Barnemündes.“

Eigentlich mühte er nun hinaustreten und Schollen kaufen, aber er denkt gar nicht daran. Mag Schollen kaufen wer will! Und bald vergißt er über diesem Zusammensein gänzlich, weshalb er hier sitzt. Herrgott, ist diese Frau schön! Ihre Augen, ihre schlanken, kräftigen Hände und diese Stimme, die wie Musik klingt! Er könnte ganz still sitzen und nur zuhören, wenn sie spricht.

„Warum so schweigen?“

„Wenn Sie so neben mir sitzen, ist mir der Verstand eingefroren, Frau Malten“, gesteht er mit einem tiefen Stöhnen. „Nehmen Sie mir's nicht übel! Ich bin drauf und dran, mich bis über beide Ohren in Sie zu verlieben.“

Das sagt er mit einem so hilflos drolligen Lächeln, daß Sie ihm nicht böse sein kann. „Sie sind ein Narr“, lacht sie leise und steht in ihr Teeglas. „Ausgerechnet in mich alle Frau wollen Sie sich verlieben? Gehen Sie! Einem Kerl wie Ihnen laufen doch alle Mädchen zwischen Siebzehn und fünfundsanzig nach!“

(Fortsetzung folgt)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. Juli 1942

Eintragung der Beherbergungsdauer. Der Reichsfremdenverkehrsverband teilt mit: Nach Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Krieges vom 20. April 1942 ist die Beherbergungsdauer in Fremdenverkehrsgemeinden innerhalb eines Jahres grundsätzlich auf drei Wochen begrenzt. Zu Kontrollzwecken ist verbindlich vorzugeben, daß die Beherbergungsdauer in die dritte Reichskleiderkarte zu beherbergen ist es unerlässlich die dritte Reichskleiderkarte mitzuführen, und zwar auch bei örtlich verordneten Festtagen. Wird die dritte Reichskleiderkarte nicht vorgelegt, kann muß der Gast zurückgewiesen werden.

Freudenstadt. (Volkschädlinge werden verurteilt.) Das Sondergericht Stuttgart, das in diesen Tagen Sitzungen in Freudenstadt hielt, hatte sich in mehreren Fällen mit Vergehen gegen die Volksgemeinschaft zu befassen. Es verurteilte wegen Verbrechen gegen die Verbrauchsregelung den Kaufmann Friedrich Reinhardt in Mittelal zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und den Bäckermeister Friedrich Finkbeiner in Balesbronn zu sechs Monaten Gefängnis. Außerdem erkannte es bei beiden auf öffentliche Bekanntgabe des Urteils. — Reinhardt hat durch falsche Angabe über die Menge der von ihm abgelieferten Lebensmittelkarten für 250 Ztr. Mehl, 2 Ztr. Teigwaren und 5 Ztr. Zucker erschlichen und die Waren zum größten Teil ohne Marken in seinen Lebensmittelgeschäft verkauft. Finkbeiner hat ebenfalls durch Falschheit falscher Abrechnungen Mehlbezugscheine für 40 Zentner erschlichen und das aus diesem Mehl gebackene Brot zum größten Teil ohne Marken verkauft. Beide waren gefällig.

Ein übles Bierschicksal brachte Hermann Müller von Hallwangen und Jakob Wurster von Untermaßbach vor das Sondergericht. Müller hatte im Januar ds. Js. am Bierschicksal mit dem Namen, aber gemeinen Redensarten die Wehrmacht beleidigt. Wurster hatte mit bösen Bemerkungen des M. unterstützt. M. war in allen Teilen gefällig, gedankenlos ein dummes Geschwätz gemacht zu haben, bei dem er sich nichts Böses gedacht habe. Auch W. gab die ihm zur Last gelegten Äußerungen teilweise zu, er wolle nur wiedergegeben haben, was er von dritter Seite gehört habe. Das Urteil lautete auf Gefängnis von 8 Monaten gegen Müller und von vier Monaten gegen Wurster. Da die Angeklagten gefällig waren, wurden M. zwölf Wochen und W. zwei Monate Unterhüftungsarbeit auf die Strafe angerechnet.

Entringen, Kr. Tübingen. (Sturz vom Kirchturm.) Dieser Tage fiel der Landwirt und Kriegsinvalide Hämmerle von einem Kirchturm. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er sofort in die Klinik gebracht werden mußte, wo er an den Folgen des Sturzes starb.

Steinach (Königsal). (Unglücksfall beim Baumfällen.) Ein schwerer Unfall mit zweifachem tödlichem Ausgang ereignete sich hinter dem Zinten Niederbach. Als der Bauer Heilmann einen Baum fällen, wurde eine mit 220 Volt geladene elektrische Leitung zerrissen. Bei dem Versuch, den heruntergefallenen Draht beiseitezulassen, wurde der Bauer und ein Hilfsarbeiter vom elektrischen Strom getötet.

Hörzheim. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Talweg Straße ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Die 60 Jahre alte Witwe Helene Schürle trat am hellen Tage ohne die übliche Vorsicht vom Gehweg auf die Fahrbahn herunter; sie wurde von einem Lastkraftwagen gestreift und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Hörzheim. (Vermißter tot aufgefunden.) Der seit Monatsbeginn vermißte 78 Jahre alte Friedrich Karl Rieh von hier wurde im Walde bei Mingen tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß sich der alte Mann verirrt hat. Der Tod ist durch Erschöpfung eingetreten.

Stöckach. (Mit dem Fahrrad verunglückt.) Die Ehefrau des Landwirts Pau. Sorg in Dirsch kürzte so unglücklich vom Fahrrad, daß sie einen Schädelbruch davontrug und bewußtlos ins Sigmaringer Krankenhaus verbracht wurde. Der hinten auf dem Rad sitzende 10jährige Sohn kam mit dem Schrecken davon.

Münchhausen, Kr. Walen. (Beim Holzführen verunglückt.) Der Fuhrmann Schwent aus Kleinhausen verunglückte beim Holzführen im Walde dadurch, daß ihm eines seiner Pferde auf den Fuß fiel. Schwent erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde in hilfsbedürftigem Zustande aufgefunden.

Kottaus, Kr. Sibirach. (Von Felsen erschlagen.) Auf tragische Weise kam der Jungbauer Konrad Baum ums Leben. Als der Siebzehnjährige in der Kiesgrube des Vaters arbeitete, löste sich plötzlich ein Felsstück und begrub ihn unter sich. Herbeigekommene Nachbarn konnten den Verunglückten nur noch als Leiche bergen.

Ried, Kr. Wangen. (Schwerer Unfall.) Bei der Reparatur eines Schweißapparates, die er bei einem Berufsmaschinen ausführen wollte, zog sich der Schweiß- und Feilschleifende Bürgermeister Sohler aus Christhofen schwere Verletzungen im Gesicht zu. Nach einem explosionsartigen Knall wurde Sohler bewußtlos aufgefunden. Er liegt nun in der Heilstätte Isny in bedenklichem Zustande darnieder.

Weitere Amerikadeutsche angekommen

Stuttgart. Von einem dichten Menschenpoker freudig erwartet, traf am Freitag mittag wieder ein Transport mit annähernd 200, hauptsächlich aus Venezuela und den USA stammenden Amerikadeutschen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Auf dem mit den Fahnen des Reichs geschmückten Bahnsteig wurden sie von Vertretern der Auslandsorganisation der NSDAP, des Auswärtigen Amtes, des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen, sowie von weiteren Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht aufs herzlichste begrüßt.

Handel und Verkehr

Perdenberg. (Viehmarkt) Dem Viehmarkt am Montag waren zugeführt: 10 Kühe, 25 Kalbinnen, 30 Stück Jungvieh und 8 Stiere. Davon waren zugeführt von Händlern insgesamt 17 Stück Vieh. Verkauft wurden sechs Kühe zum Preis von 420—600 RM, 13 Kalbinnen zum Preis von 610—840 RM, 16 Stück Jungvieh zum Preis von 100—400 RM und sechs Stiere zu je 400 bis 600 RM. — Der Schweinemarkt war besetzt mit 271, Milch- und 14 Käseferkeln. Verkauft wurden 50 Stück Milchweine zum Paarpreis von 80—110 RM und sechs Käseferkel zum Paarpreis von 140 bis 180 RM.

Spiel und Sport

Fußball. Altensteig — Pfalzgrafenweiler. Die Altensteiger haben eine im Vorpiel empfindlich erlittene Niederlage auszumachen. Wenn vor 14 Tagen den Gästen aus Pfalzgrafenweiler der eigene Platz zum Vorteil gereichte, so dürfte dies, genau wie der Umstand, daß Altensteig damals nur mit 9 Mann antrat, nicht zu einer derartigen Niederlage führen. Nun auch im Sport kann man aus Fehlern lernen. Der Ausgang des sonntäglichen Spieles wird zeigen, ob die Einheimischen die Anwendung darausgezogen haben.

Deutsche Vereinskampftage. Am Sonntag und Sonntag treten die Fußballer, die Handballer, die Wasserballer, Tennis- und Kegler im ganzen Bereich zu den Vereinskampftagen an die Deutsche Vereinskampftage in der Reichshalle an, wobei die Zusammenstellung des Programms es erlaubt, daß bei den Männern vier bis fünf, bei den Frauen fünf bis sechs Teilnehmer den Mannschaftskampf für ihre Farben bestreiten.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften. Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Männer und Frauen am Wochenende in Berlin sehen auch württembergische Sportler und Sportlerinnen im Wettbewerb.

Reichswettkampf der Flieger-SS. Wenn Anfang August in Böslau bei Wien erstmalig der Reichswettkampf der Flieger-SS ausgetragen wird, dessen fliegerischer Teil durch das NS-Fliegerkorps durchgeführt wird, dann treten dort die Besten aus den Gebietswettkämpfen — es werden rund 100 Mann sein — zum Endkampf um den Siegerlocher an.

Sportturntag und Volkswettkampf. Sportbereichsführer Dr. Riet hat angeordnet, daß in Württemberg die von der Reichssportführung angeordneten Volkstage im Turnen und im Wehrkampf zusammengelegt und in der Zeit vom 1. August bis 20. September abgehalten werden. Möglichst in jeder Gemeinde soll ein solcher Turn- und Sporttag durchgeführt werden.

Gestorben

Balesbronn: Wilhelm Kaupp, 30 Jahre; **Wittensweiler:** Karl Zille, 24 Jahre; **Calw:** Hubert Hrinen, 23 Jahre, Sohn des Leonhard Hrinen; **Wildberg:** Arthur Rieker, Schwiegersohn des Ernst Weiß; **Oberkollwangen:** Karl Holzäpfel, 22 Jahre, Sohn des Chr. Holzäpfel.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laak in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig 3. St. Preis: 3 gültig Verleger und Schriftleiter Dieter Laak & St. bei der Wehrmacht

Altensteig
Zu dem am Dienstag, den 28. Juli 1942 stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
ergeht Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Vorschriften sind einzuhalten.
Marktbeginn: Schweinemarkt 1/8 Uhr; Viehmarkt 8 Uhr.
Der Bürgermeister.

Am Montag und Dienstag bleibt mein Schuhgeschäft
geschlossen
Sohs, Dürschnabel, Schuhmachermeister, Altensteig

KNORR - Suppen richtig kochen!
Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten - nicht verkürzen - das Überkochen verhindern. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Wohlgeschmack.
KNORR

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A-D der Kistk.-Brotkarte in Apotheken u. Drogerien

Metall entfetten
Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt 3 719

Sonntag 13.15 Uhr Probe. Bitte vollzählig.

NSRDB. Kameradschaft Altensteig
Sonntag vorm. von 9 Uhr ab Schließen. Kameradschaftsft.

Als Verlobte grüßen
Lore Schwarz
Anton Brandmeier
Gltz. in einem inf. Regt.
Schwenningen Augsburg
Altensteig
Juli 1942

Einzug von **Schecks Wechseln**
Diskont
Kreissparkasse

Zur Saat empfehle:
Saat-Erbfen, Viktoria
" - Wicken, rum.
Senffamen
Chr. Burghard jr.

Waschinen reinigen — Geräte reinigen
schnell und durchspritzend mit
Nicht feuergefährlich, säurefrei.
Entfernt keine gesundheitsschädlichen Stoffe.
Alfred Jacobi, Chemnitz 3 719
Schiffstr. 204, Benzoullstraße

Engländerle, 24. Juli 1942.
Todes-Anzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater
Friedrich Gengenbach
Schmiedemeister
im Alter von 62 Jahren im Kreis-Krankenhaus Neubürg sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Die Gattin: **Emma Gengenbach**
geb. Frey
mit Kindern und allen Angehörigen.
Beerdigung Montag, 15 Uhr.

Trauerkarten u. Trauerbriefe liefert rasch die **Buchdruckerei Laak**

Orchesterschule
an der Staatlichen Hochschule für Musik, Stuttgart
Die Orchesterschule als Berufsschule dient der Ausbildung von Orchestermusikern für die Kulturbundorchester, für die Wehrmacht, die Waffenss., den Reichsarbeitsdienst usw. Hauptinstrumente: Nebeninstrumente: Klavier, alle theoretischen Fächer, allgemeine Unterweisung. Dauer der Ausbildung 4 Jahre, Unterrichtsgebühren 200—250 RM. Ziel: Abschlußprüfung der Orchesterschule mit Berufszeugnis. Nähere Aufnahmepflicht: Ende September. Auskunft und Anmeldung bei der Verwaltung, Stuttgart Urbanplatz 2.

Einen starken, gemühten
Schaff-Stier
verkauft
Martin Bäuerle, Hornberg

Waschinen reinigen — Geräte reinigen
schnell und durchspritzend mit
Nicht feuergefährlich, säurefrei.
Entfernt keine gesundheitsschädlichen Stoffe.
Alfred Jacobi, Chemnitz 3 719
Schiffstr. 204, Benzoullstraße

Die Trauerfeier für die
Gefallenen
Fritz Schwarz
Erwin Bürkle, Paul Dürschnabel
findet am Sonntag, 26. Juli, 14 Uhr statt.

Spielberg, 24. Juli 1942.
Todes-Anzeige
Tiefbetrübt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser liebes Kind
Karl Riengle
im Alter von 8 Jahren unerwartet entziffen wurde.
In tiefer Trauer:
Familie Fritz Großhans.
Beerdigung Sonntag, 13 Uhr.

Meine Praxis bleibt vom 27. Juli—10. Aug. 1942
geschlossen
S. Rummel, staatl. gepr. Dentist, Nagold
Feranuf 544

In frauenlosen Haushalt wird eheliche
Person
gesucht zur selbständigen Führung desselben
Näheres Fr. Schuh, Nagold
Lembergstr. 36

Kirchliche Nachrichten
8. S. n. Dr. (1/10 Uhr Dorf)
1/11 Uhr Predigt. 2 Uhr
Trauergottesdienst Fr. Schwarz
C. Bürkle, P. Dürschnabel.
Donnerstag 8 Uhr Vortrag
Trittelotz-Bethel im Gemeindehaus.

Methodistengemeinde
Sonntag 1/10 Uhr Predigt
und Feier des hl. Abendmahls
(Fellmann); 11 Uhr S.-Schule.
Mittwoch 20/1 Uhr Bibel- und
Gebetstunde.

Herb
(30.—RM), hat zu verkaufen
Pfeife, Gerberei, Altensteig